

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gefüche und Angebote von Stellungen und Wohnungen 25 Pf. — Familien-Anzeigen 30 Pf. — Anzeigen für die dreigeteilte Zeitzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenwagen. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

# Danziger General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:  
Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadensatz oder Nachleistung der Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Beneke. — Für Inserate verantwortlich Julius Schemke. — Druck und Verlag Paul Beneke, sämtlich in Danzig.

Nr. 201

Danzig, Sonnabend, 28. August 1926

13. Jahrgang.



## Das Sanierungs-Programm vor dem Volkstag

Nach Eröffnung der Sitzung teilte der Präsident des Hauses mit, daß die Abg. Dr. Eppich, Förster, Schmidt, Schulte und Henneke aus der liberalen Fraktion ausgetreten sind. Dann trat das Haus in die Beratung der Finanzreformgesetze ein. Die Debatte eröffnete

Senatspräsident Sahm:

„In vielen Staaten Europas sehen wir die sonst übliche Sommerruhpause der Regierungen angefüllt mit angestrengtester Arbeit für die Lösung der schwierigsten Finanzprobleme, mit Fragen, die letzten Endes ihren Ursprung in den Folgen des Krieges haben. Wie schon so häufig, zeigt sich in unserem kleinen Staatswesen, daß es alle die Schmerzen, die große Staaten erdulden müssen, um eigenen Opfer zu verhindern, und zwar oft noch in stärkerer Weise. Nur in einem Punkt ist die Situation für die Freie Stadt Danzig eine klarere und leichtere, und zwar insofort als wir

keinerlei Not mit unserer Währung

haben und daher an diesem schwierigsten aller Probleme jetzt ruhig vorbeigehen können. Weil dies aber der Fall ist, muß sich in aller Sinn auch die Überzeugung durchsetzen und durchdringen, daß wir selbst die Schwierigkeiten meistern müssen, soweit sie durch interne Entscheidungen beseitigt werden können, im vorliegenden Fall also durch übereinstimmenden Beschluß von Volkstag und Senat.

Das Verhältnis der Freien Stadt zum Völkerbund ist ganz besonderer Art und gekennzeichnet durch den Satz: „Danzig steht unter dem Schutz des Völkerbundes.“ Wenn wir aber den Schutz des Völkerbundes für uns in Anspruch nehmen wollen, und wir sind dazu berechtigt, dann müssen wir auch Treue dem Völkerbunde gegenüber erzeigen, Treue, die sich in innerer Wahrhaftigkeit vorzugsweise äußert. Der Senat fühlte sich deshalb verpflichtet, dem Völkerbund rechtzeitig von der Lage der Finanzen des Staates Kenntnis zu geben. Es wurde gewissermaßen ein Warnungssignal gegeben, das nicht überhört werden konnte und nicht überhört worden ist. Es kann hierin keineswegs eine Aufopferung der finanziellen Selbstständigkeit des Staates seitens des Senats erblickt werden, ebensowenig wie das Finanzkomitee des Völkerbundes auch nur im geringsten einen Eingriff in die Finanzhöhe der Freien Stadt versucht oder auch nur angedeutet hat. Wir müssen vielmehr allen beteiligten Stellen des Völkerbundes, dem Hohen Kommissar in Danzig, dem Sekretariat in Genf, wie dem Finanzkomitee dankbar dafür sein, daß sie Mittel und Wege dafür angegeben haben, wie die Freie Stadt bei ihrer Finanzreform auf die Unterstützung in solchen Fragen rechnen kann, die nicht innerstaatlicher Natur sind.

Es sind diese drei Fragen, die in der Denkschrift ausführlich behandelt sind, auf welche ich verweisen kann, nämlich die Frage der Reparationslasten, des Zollverteilungsschlüssels und der Anleihe. Jede dieser drei Fragen für sich allein betrachtet, ist so überaus schwierig, daß wir dankbar sein können, bei der Lösung uns der Unterstützung sachverständiger Persönlichkeiten, wie es die verschiedenen Organe des Völkerbundsrates sind, zu erfreuen. Um wieviel mehr muß dies der Fall sein, wenn es sich um drei solcher Fragenkomplexe handelt, welche schon lange alle ernsthafenden Danziger Politiker jeder Parteirichtung beschäftigt haben, und für die bisher trotz großer Anstrengungen eine befriedigende Lösung nicht gefunden worden ist.

Ich komme zu dem Teil, der im Volkstag vorliegenden Gesetzesvorlagen, der durch die Worte zusammengefaßt ist:

Deckung des Fehlbetrages durch Finanzreform.

Seit der Schlussberatung vor dem Finanzkomitee in London ist knapp mehr als ein Monat vergangen, eine Zeit angespannter Arbeit für die Regierung; das Ergebnis der Beratungen hat einen Niederschlag in der heute zur Beratung stehenden Vorlage gefunden. Es liegt auf der Hand, daß in solchen Finanzreformfragen die Meinungen weit auseinandergehen. Denn eine Finanzreform läßt sich nun einmal nicht in anderer Weise lösen, als daß entweder den Staatsbürgern neue finanzielle Lasten zwecks Erhöhung der Einnahmen des Staates auferlegt werden oder daß die Ausgaben wesentlich verringert werden. Bei den Ausgaben sind zwei Arten zu unterscheiden, sächliche und persönliche Ausgaben. Von keiner Seite — weder innerhalb noch außerhalb Danzigs — ist verlangt worden und konnte

verlangt werden, daß bei den sächlichen Ausgabenstellen des Staatshaushalts Abstriche erfolgen sollten. Denn diese Ausgaben waren schon in dem ordentlichen Etat so zusammengestrichen worden, daß eine weitere Verschärfung jedem Gebot ordnungsmäßiger Wirtschaft widersprechen würde. Es blieb deshalb nur übrig, bei den persönlichen Ausgaben Einsparungen einzutragen zu lassen. Hierfür kamen nach Auffassung des Senats in erster Linie die Gehälter der Beamten und Angestellten in Betracht. Der Senat hätte es gern gesehen, wenn die neue Besoldungsreglung im vollen Einvernehmen mit den Vertretungen der Beamtenschaft und Angestelltenchaft hätte durchgeführt werden können. Der Senat bedauert lebhaft, daß es sich nicht hat ermöglichen lassen, die Zustimmung der genannten Vereinigung zu erhalten.

Im besonderen Auftrage des Senats richte ich an die Beamten und Angestellten des Staates einen warnenden und dringenden Appell, unter Zurückstellung aller Bedenken sich den Staatsnotwendigkeiten nicht zu verschließen und zum Wohle des Staates, dessen Diener die Beamten und Angestellten sind, Opfer auf sich zu nehmen. Die Heilung einer schlechenden Krankheit kann nun einmal nicht ohne schwerhaften operativen Eingriff vollzogen werden. Ich bin zu der ausdrücklichen Feststellung ermächtigt, daß es dem Senat bei seinen Vorschlägen absolut fern liegt, die Stellung der Beamten im allgemeinen anzutasten oder zu schmälen. Der Senat handelt hierbei unter dem sicheren Zwange der Not und muß auf eine im Gesetz festgelegte Zeit seinen Beamten, ich unterstreiche das Wort „seinen Beamten“, Opfer auferlegen.

Die übrigen sorgfältigen und eingehenden Darlegungen in der Denkschrift über die Finanzreform ersparen es mir, auf die Einzelheiten des Reformprogramms einzugehen, der Herr Finanzminister wird im übrigen noch einige Erläuterungen geben, doch das eine darf ich nicht unterlassen zu betonen, es droht dem Staate schwere Gefahr, wenn nicht mit größter Beschleunigung das Reformwerk zu Ende geführt wird. Sie dürfen die Danziger Delegation nicht mit leeren Händen nach Genf gehen lassen. Es scheint mir nicht im Interesse des Staates zu liegen, wenn ich etwa die Gefahren ausmalen würde, wenn wir in Genf gestehen müßten: die gesetzgebenden Körperschaften Danzigs sind nicht imstande gewesen, die Finanzreform fertigzustellen.

Wo eigener Wille zur Tat versagt, da entscheidet stets im Leben der Völker fremder Wille. Eingedenken der Traditionen der alten Hansestadt lassen Sie sich in Ihren Beschlüssen von dem kategorischen Imperativ leiten, Danzig als wirtschaftlich freie Stadt zu erhalten.

Nach dem Senatspräsidenten ergriff Senator Volkmann das Wort. Er führte etwa folgendes aus: Die Finanzvorlage könne wohl als die größte gesetzgeberische Arbeit angesehen werden, die seit Bestehen des Volkstages vorgelegt worden sei. Es sei dem Volkstag eine sehr schwere und verantwortungsvolle Aufgabe gestellt, die in verhältnismäßig kurzer Zeit verabschiedet werden müsse. Die Frage, welche Maßnahmen der Senat zu ergreifen beabsichtige, um den Haushaltspol zu dauernd im Gleichgewicht zu halten, beantwortete der Senator damit, daß dies das Ziel des dem Hause vorliegenden Finanzprogramms sei.

Abg. Schwemann (dt.-nati.): Man könnte den Gesetzentwurf die Überschrift geben: Die Bilanz einer einjährigen Regierung der sozialdemokratischen Koalition. Als die alte Regierung ausgeschieden sei, habe sie wohlgeordnete Finanzen hinterlassen. Wir werden über die jetzige Finanzlage genaue Auskunft verlangen. Die Regierung sucht es so darzustellen, als ob sie an der Entwicklung der Dinge unschuldig sei. Die Ursachen der Katastrophe liegen in der wirtschaftlichen Verkeitung mit Polen. Gegenüber diesen Ereignissen war es Pflicht einer Regierung, vorsorgliche Maßnahmen zu ergreifen. In dem Irwahn der Verständigungspolitik hat die Regierung vollkommen versagt. Die Danzig zugeschickten 14 Millionen Gulden aus dem Zollverteilungsschlüssel genügen uns nicht. Ferner muß die Neuregelung rückwirkend Kraft haben. Polen darf sich nicht an Danzig bereichern. Die zweite Ursache der Katastrophe sind die steigenden Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge. Auch hier hat der Senat vollkommen versagt. Statt helfende Maßnahmen zu ergreifen, habe man das Arbeitsdienstpflichtgesetz verhindert, das sicherlich manche Erleichterung gebracht hätte.

Zu der Frage Zollverteilungsschlüssel hätte man Gens anrufen müssen. Die Gesetzesvorlage hätte die Regierung Bemittelungsgesetz nennen sollen, namentlich Bemittelung aller Sünden, die in einem Jahre begangen worden sind. Das ärgerste, was die Regierung der Bevölkerung zumutet, ist die Verwendung der Lohnsummensteuer, die die rohste und ungerechte Steuer ist, und das tut eine Regierung, die als ihr Programm: „Rettung der Wirtschaft“ aufgestellt hat.

Und nun die Kürzung der Beamtengehälter. Man kann der Beamtenschaft nicht verdenken, wenn sie fürchtet, daß es bei diesem Eingriff in die Rechte der Beamtenschaft nicht bleiben werde. Die Befürchtung der Beamtenschaft sei bei der Einstellung der Sozialdemokratie der Beamtenschaft gegenüber noch verständlicher. Wir sind gespannt darauf, wie der Senat seinen Standpunkt begründen werde, daß zur Verabschiedung des Gesetzes nur eine einfache Mehrheit erforderlich sei.

Bezeichnend sei es, daß in dem Finanzprogramm nicht von einer Beseitigung der Arbeitslosigkeit die Rede sei. Das Programm der Regierung sei keinesfalls geeignet, die Wirtschaft auf die Beine zu bringen. Die deutsch-nationale Fraktion werde daher das gesamte Finanzprogramm ablehnen. Die jetzige Regierung täte gut daran, sobald als möglich von der Bildfläche zu verschwinden.

Abg. Spill (Soz.) betont, daß ein gut Teil Schuld an der Krise die alte Regierung treffe. Die alte Regierung habe eine Verwaltung aufgezogen, die in normalen Verhältnissen untragbar werden mußte. Die Schuld der alten Regierung sei es auch, daß man trotz aller Mohnungen zu lange an der deutschen Mark festgehalten habe. Auf die Vorlage selbst zu sprechen kommend, betonte der Redner, daß sich die Beamten nicht über die ihnen zuteil gewordene Behandlung beschweren könnten. Der Redner erinnerte an die Einstufung in eine höhere Gehaltsstufe und an den Umrechnungskurs. Wohlerworbene Rechte seien lebenslängliche Anstellung und Pension.

Der Danziger Beamte bekäme auch nach der Kürzung noch 5 bis 7 Prozent mehr als der Berliner Beamte.

Den Deutsch-nationalen sprach der Redner das Recht ab, sich über die hohen Lasten der Erwerbslosenfürsorge zu beklagen, da die ihnen nahestehenden Arbeiter jährlich 10000 fremde Landarbeiter in den Staat brachten. Wer das Finanzprogramm ablehne, wolle keine Anleihe. Ohne Anleihe sei es aber unmöglich, Arbeit zu beschaffen. Trägt man die Vorlage der Arbeiterschaft eine schwere Last auf, werde die Sozialdemokratie für sie stimmen.



Paul Schubert Nachf.

Inh.: Gustav Holze

liefert prompt ab Lager und frei Haus

Pa. O/S. Steinkohlen

„ „ Hüttenkoks

Grudekoks

Briketts und Brennholz

Futtermittel

Baumaterialien aller Art

Kontor und Lager: Danzigerstrasse Nr. 15

Telefon Nr. 8

Annahme von Bestellungen:

Am Schloßgarten 26.

(Zigarrenhaus Noetzel.)

Abg. Neubauer (Zentr.): Das Finanzprogramm sei nach langen, eingehenden Beratungen aufgestanden. Die Zentrumsfaktion sei jedoch bereit, im Ausschuss nochmal die Vorschläge der Gegenparteien zu prüfen. In der Frage der

### Kürzung der Beamtengehälter

spricht der Redner die Hoffnung aus, daß sich vielleicht noch ein Weg finden werde, die Grenze, bei der die Kürzung beginnen soll, noch herauszusehen. Zum

#### Erwerbslosen-Problem

bemerkte der Redner, daß es am besten durch Arbeitsbeschaffung gelöst werde. Daher sei es unabdingt nötig, daß der Weg zur Anleihe bereitet werde. Die Erwerbslosenfälle dürften keineswegs gefürchtet werden.

Abg. Rischke (Kommunist) wendet sich dagegen, daß sich die Danziger Regierung an den Bölkerbund gewandt habe. Das Sanierungs-Programm werde wie stets auch diesmal wieder auf Kosten der Arbeiterschaft und der kleinen Beamten angenommen. Mit keiner Maßnahme würde im Finanzprogramm die sogenannte Wirtschaft herangezogen. Das einzige Heil erblickt der Redner in einer Zuteilung Danzigs an Sowjet-Rußland.

Abg. Wagner (deutschliberal) brachte eingehend den Standpunkt seiner Fraktion und seiner Partei zu den grundlegenden Punkten der Finanzreform zum Ausdruck. Seine Rede deckte sich im wesentlichen mit seinen Ausführungen in der Hauptvorstandssitzung der Partei.

Es muß zugegeben werden, daß die breite Erörterung der Beamtenfrage in der Öffentlichkeit überaus bedauerliche und törichte Urteile über die Beamten, den Beamtenstand und seine Bedeutung für den Staat und über die zum Überdruß zitterten wohlerworbenen Rechte der Beamten zutage gefördert hat.

Ich kann mich hier in den leidigen Streit, ob die hier zur Behandlung stehende und, wie der Herr Präsident des Senats nachdrücklich betont hat,

#### aus Staatsnotwendigkeiten erforderliche zeitweilige Kürzung der Beamtengehälter

einen Eingriff in die wohlerworbenen Beamtenrechte darstellt, nicht einlassen. Wir sind der Meinung, daß das nicht der Fall ist.

Wir können im Interesse unseres Freistaates nur dringend wünschen, daß das Gesetz so rasch wie möglich eine Mehrheit in diesem Hause findet. Und ich schließe mit einem warnenden Worte Schillers im Tell: „Die Art im Haus erspart den Zimmermann.“

Abg. Dr. Blauvier (Dt.-D. V.): Wir fordern Auskunft darüber, wie sich der Finanzsenator über das Etatjahr hinaus die Sanierung denkt. Mit der Kürzung der Beamtengehälter sei seine Fraktion einverstanden.

Die höchsten Gehälter seien nach seiner Auffassung noch nicht scharf genug erfaßt. Gehälter über 1000 Gulden sollten um 15 Prozent, und über 1500 Gulden um 20 Prozent gefürkt werden. Im übrigen erklärt der Redner, daß seine Fraktion im Ausschuß an dem Programm mitarbeiten werde, um einen Weg zu finden, der dem Programm zur Annahme verhelfen könne.

Abg. Schmidt (Beamtengruppe) erklärt sich grundätzlich bereit an der Gesundung des Staates mitzuwirken. Es müßten aber alle Kreise zu den Opfern herangezogen werden. Diesen Grundsatz der Gerechtigkeit ließe aber die Vorlage vermissen.

Abg. Dr. Moszinski (Pole): Die Bedingung zur Erlangung einer Anleihe sei die Bilanzierung der Staats Dementspredigung lege heute die Regierung die erste Vorlage vor, die zu der Anleihe führen solle. Die vorgeschlagene Reduktion der Beamtengehälter sei für seine Fraktion unannehmbar. Es sei untragbar, daß das Existenzminimum auf nur 250 Gulden festgesetzt sei. Es wirke ferner unmoralisch, daß bei einem Einkommen über 700 Gulden die Staffelung aufhöre. Unhaltbar erscheine seiner Fraktion auch die 4jährige Befristung. Eine Befristung dürfe es überhaupt nicht geben. Wenn das Finanzprogramm abgelehnt werde,

dann würde ein neuer Senat kommen. Aber würde dann Polen in der Frage des Zollverteilungsschlüssels das bisherige Entgegenkommen bewahren? und würde der Bölkerbundsrat einem von einem deutschnationalen Senat bilanzierten Etat zu stimmen? Man sollte es sich reiflich überlegen, ob man Danzig zu einem Spielball des Zufalls machen wolle.

Abg. Bergmann (völkisch) findet, daß bei den unteren Beamtengruppen der Gehaltsabzug im Verhältnis zu den oberen Gruppen zu hoch sei. Diese schreiende Ungerechtigkeit müsse ausgeglichen werden. Seine Fraktion lehne die Vorlage in der gegenwärtigen Form ab. Sie werde entsprechende Abänderungsanträge einbringen.

Der Abg. Rahm (wild) bezeichnete die von dem Finanzsenator auf seine Anfrage abgegebenen Erklärungen als durchaus unbefriedigend. Er kündigte an, daß er zur gegebenen Zeit die geforderten Aufklärungen erzwingen werde. Als er dabei den Finanzsenator der Unwahrhaftigkeit bezeichnete, erhielt er vom Präsidenten des Hauses einen Ordnungsruf.

Zur Frage der Beamtengehälter bemerkte der Redner, daß die Beamten nicht immer nach Deutschland schicken sollten, sondern auch einmal nach Polen oder Frankreich blicken sollten, wo erheblich geringere Gehälter gezahlt würden. Bei der augenblicklichen Situation könnte man fast wünschen, daß bei uns englische und amerikanische Verhältnisse eingeführt würden, nach denen die Staatsbeamten nichts in den Parlamenten zu suchen hätten. Der einzige Weg, die Freie Stadt zu sanieren, bestehe darin, daß man den jetzigen Beamtenapparat um ein Drittel abbau. Es seien in Danzig 2500 bis 3000 Beamte und Angestellte zu viel. Wenn Danzig in dieser Beziehung nichts unternehme, werde Danzig in aller Kürze erleben müssen, daß ein vom Bölkerbund eingesetzter Kommissar die Finanzen Danzigs saniere, ähnlich wie es in Österreich getan worden sei. Wenn Danzig das wolle, solle man mit der jetzt geplanten Form zu sanieren fortfahren.

Der Volkstag solle endlich daran gehen, den hauptamtlichen Senat ganz abzuschaffen und die parlamentarischen Senatoren auf fünf bis sechs Köpfe zu reduzieren. Man solle einen kleinen, aber gut bezahlten und gut arbeitenden Beamtenstand schaffen. Man könne sich nicht weiter den unerhörten Luxus erlauben, das vierzig Beamte im Parlament sitzen. Ferner wandte sich noch der Redner gegen die vorge sehene einprozentige Lohnsummensteuer, die dem Arbeitnehmer auferlegt werden soll. Der Redner fürchtete, daß sich daraus zwangsläufig Lohnbewegungen ergeben würden. Zum Schluß sprach sich der Redner entschieden gegen die vom Senat beabsichtigten Sparmaßnahmen auf dem Gebiet der Justizverwaltung aus.

Die Vorlage wurde dem Ausschuß zur weiteren Bearbeitung überwiesen. Vorausgesetzt, daß der Ausschuß seine Beratungen rechtzeitig beenden kann, wurde die nächste Sitzung auf Mittwoch nächster Woche angezeigt.

Die Ferngespräche Danzig—Oliva werden mit Wirkung vom 1. Oktober ab als Drittgipfel behandelt.

Gartensfest der Jugendkapelle. Nachdem die Jugendkapelle bei allen charitativen, Jugend- und Wohltätigkeits-Vereinen und Veranstaltungen ihr Spiel und Können in den Dienst der guten Sache gestellt hat, veranstaltet die Kapelle zu allerletzt für sich am Sonntag, den 5. September im Waldhäuschen ein Gartensfest in einfacher Art und Weise. An dem Tage treten beide Teile der Kapelle in voller Zahl, Blas- und Streichorchester, auf und es ist damit zu erwarten, daß ein jeder Besucher des Gartensfestes auf seine Rechnung kommt.

Tagung der höheren technischen Baupolizeibeamten. Vom 1. bis 5. September tagen in Danzig in der Technischen Hochschule die höheren technischen Baupolizeibeamten Danzigs. Es kommen Fragen der Baugeschäftigung, Stadterweiterung, Reklame und Farbe im Städtebild, Verwertung der Abfallstoffe, Straßenbau, Kraftfahrwesen, Wohnungswesen, Sport zum Vortrag und zur Beratung.

Die drei Raubmörder begnadigt. Wie wir erfahren, hat der Senat beschlossen, die Todesurteile gegen den Mörker Koslowski, der den Chauffeur Jurczyk hinterließ erschossen und beraubte, sowie gegen die Fürsorgezöglinge Nowakowski und Karsten, die sich des Raubmordes an dem jugendlichen Händler Tolsemit schuldig gemacht haben, in lebenslängliche Zuchthausstrafe umzuwandeln. Der Beschuß ist in Übereinkunft mit der Staatsanwaltschaft und dem Schwurgericht erfolgt, welche die Begnadigung befürwortet haben.

Der Salondampfer Paul Beneke nimmt heute Sonnabend eine Mondchein-Promenadenfahrt in See. Abfahrt Danzig 7.30 Uhr, ab Zoppot-Seesteg 8.45 Uhr. Fahrpreis 2.75 Gulden.

Olivaer Apothekendienst. Von Sonnabend, den 28. August bis Freitag, den 3. September einschließlich hat die Kloster-Apotheke Nachtdienst. Am Sonntag, den 29. August ist die Adler-Apotheke geschlossen.

Eine große öffentliche Versammlung, die gegen den unrettlichen, alles vernichtenden Steuerdruck Stellung nehmen soll, findet am Freitag, den 3. September, abends 8 Uhr, im Waldhäuschen statt. Eintritt ist frei. Es wird mit Massenbesuch gerechnet.

Der Raubüberfall auf dem Grüngürtel. Der polnische Staatsangehörige Johann Kowalski, der den aus Bromberg zugereisten Schneider Purzel auf dem Grüngürtel überfiel, schwer verletzte und beraubte, ist, wie der Danziger Kriminalpolizei gestern aus Thorn mitgeteilt wurde, dort festgenommen worden. Das Befinden des schwer verletzten Purzel ist bedenklich. Seine eingehende Vernehmung konnte noch nicht stattfinden.

Verhaftung einer Diebesbande. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, einer Einbrecherbande habhaft zu werden, die sich ausgerechnet auf dem Gelände des Steueramts, und zwar unter der Freitreppe einer an der Promenade gelegenen Dienstwohnung eingesetzt hatte. Die Einbrecher hatten ihre „Notwohnung“ mit Teppichen und Geräten, die natürlich von Diebstählen herührten, recht behaglich ausgestattet und lebten mit ihrem weiblichen Anhang dort recht vergnüglich. Die Polizei hat 8 männliche Mitglieder der Diebesgesellschaft dingfest gemacht. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Einbruchsdiebstahl in Mielenz. Ein dreister Einbruchsdiebstahl ist kürzlich in Mielenz verübt worden. Die Diebe drangen in der Nacht in den verschlossenen Laden des Gasthofbesitzers Kaschubowski und stahlen Kolonialwaren, Zigaretten und Zigaretten in großen Mengen. Landjäger Wolf aus Wernersdorf ist es gelungen, als Täter die Soissonarbeiter Weiland und Rumowski aus Altmünsterberg festzustellen, die ihre Beute zum großen Teil auf dem Felde verstekten hatten. Beide Diebe wurden verhaftet und die gefundenen Gegenstände dem Eigentümer zurückgegeben.

### Danziger Börse vom 28. August 1926.

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	= 122½
100 Zloty	= 57½
1 Amerik. Dollar	= 5,18
Scheck London	= 25,—

### Amtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, den 27. August 1926.

	Geld	Brief
100 Reichsmark	122,497	122,803
100 Zloty	57,33	5747
1 amerik. Dollar	5,185	5,1185
Scheck London	24,95	24,95

Verlangen Sie überall nur

### Grebodts echt gehackelten Schnupftabak

Fabrik: P. Grebodt, Schidlitz, Karthäuserstraße 75e.

## Das Brautlied des Junkers

Roman von Martin Hallauer

Copyright 1926 Leipziger Korrespondenz Leipzig-N. 25

Ein funkelnder Blick traf den eisenen Musiker.

Die Behandlung Goy's durch den Chorleiter wurde nicht besser, sondern er schätzte Goy bis aufs Blut, bis eines Tages diesem die Geduld riß.

„Sie alter eitler Drang-Utang,“ schrie er außer sich den Chorleiter an. „Mich haben Sie schätzten, nun nicht einen Tag länger. Wenn Sie noch einmal finden, daß ich singe statt h und es ist nicht wahr, dann las ich mich in Cis-Moll an Ihnen aus.“

Er hatte sich durch den Verkehr mit Krause an die derbe Berliner Ausdrucksweiß gewöhnt.

Der Chorleiter war starr, dann wettete er los: „Sie sind sofort entlassen.“

„Ich gehe von selber, glauben Sie, ich arbeite noch einen Tag länger unter Ihnen. Jeder anständige Kerl müßte bei Ihnen sofort abblasen.“

Und ehe sich der Chorleiter zu einem neuen Wortschwall aufgerafft hatte, war Goy schon draußen.

Er begab sich sofort in die Kanzlei des Intendanten und ließ sich melden. Mit ausgedehnter Höflichkeit begegnete man ihm dort, denn man wußte, daß Goy die besondere Wertschätzung des Intendanten genoß.

Nach wenigen Augenblicken stand Goy von Jürgensberg vor dem Intendanten.

„Bitte, nehmen Sie Platz. Was haben Sie auf dem Herzen?“

„Ich möchte um meine Entlassung bitten.“

Goy nahm sich zusammen, aber in seiner Stimme gähnte es doch.

Herr von Berger stand lächelnd auf und schüttelte den Kopf. „Sie Brausekopf! Sie müssen daran denken, daß Sie dem Verbande der königlichen Oper angehören. Dass man einen Neuen, besonders wenn man befürchtet, daß er mehr kann, immer scheel aufnimmt, ist leider so. Ja, lieber Freund, wir haben alle kämpfen müssen.“

„Herr Geheimrat,“ begann Goy störend. „Ich — will

gewiß nicht mit dem Kopf durch die Wand. Ich ordne mich unter, gerne, Herr Geheimrat, aber man soll mich anständig behandeln.“

„Wer hat denn das nicht getan?“

„Herr Chorleiter Schubert.“

„Na, dann erzählen Sie einmal.“

Störend kam es erst, dann brach es wie ein Sturzbach aus ihm heraus.

Der Intendant hörte schweigend zu, er wußte, daß Goy von Jürgensberg aus ehrlichem Herzen heraus sprach.

Als er geendet hatte, klingelte Geheimrat von Berger.

„Herr Chorleiter Schubert soll sofort kommen.“

„Sehr wohl, Herr Geheimrat.“

Nach wenigen Minuten erschien der Chorleiter, die Erregung brannte auf seinen Wangen.

„Ah — da hat mich der Jürgensberg angeschwärzt!“

Störend erhob sich und ging hinaus.

Der Intendant fuhr auf.

„Herr Jürgensberg bitte, nicht anders, Herr Schubert.“

Ich wünsche nicht, daß Herr Goy von Jürgensberg später einmal sprechen kann, doch die Königliche Oper zum Teil aus Flecken bestehen. Merken Sie sich das, Herr Schubert.“

Ganz verstört sah der Chorleiter auf seinen ersten Vorgetragen.

„Nehmen Sie Platz,“ fuhr ihn der Geheimrat streng an.

„Und jetzt berichten Sie noch einmal, Herr von Jürgensberg und dann — verantworten Sie sich, Herr Schubert.“

Goy erzählte noch einmal alles wahrheitsgetreu.

„Ahn — was sagen Sie dazu, Herr Schubert.“

„Ich will Gerechtigkeit. Weider Ihnen noch Herr von Jürgensberg zuliebe.“

Der alte Musiker versuchte sich zu verteidigen.

Aber die Verteidigung war die denkbare schwächste,

denn er konnte die Tatsachen nicht widerlegen.

„Wenn einer so unmusikalisch ist, dann soll er Ritzelschieber werden, nicht Chorist.“

Der Intendant hielt an sich.

„So — unmusikalisch, Herr Schubert? Das läßt sich ja nachprüfen. Wenn das der Fall ist, dann will ich Ihre strafliche Nervosität verzeihen. Wollen wir doch einmal prüfen.“

Er klingelte. Ist Herr Kapellmeister Richarz im Hause?“

„Gestatten Sie, daß ich nachsehe.“

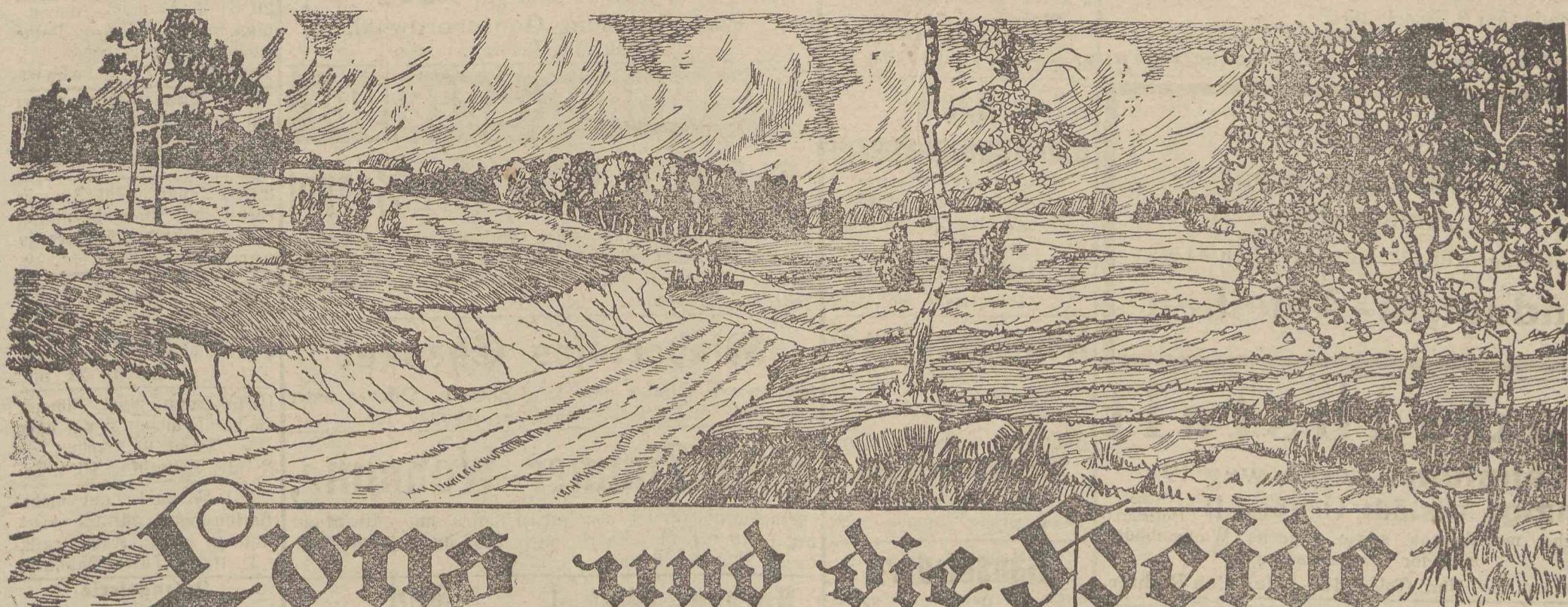
„Bitte!“

Nach ein paar Augenblicken trat Kapellmeister Söndheim, ein blonder, junger Däne, ein.

„Vergelassen, der Richarz ist nicht mehr da. Darf ich zu Diensten sein?“

# Beilage zum „General-Anzeiger“.

Nr. 201 — Sonnabend, den 28. August 1926



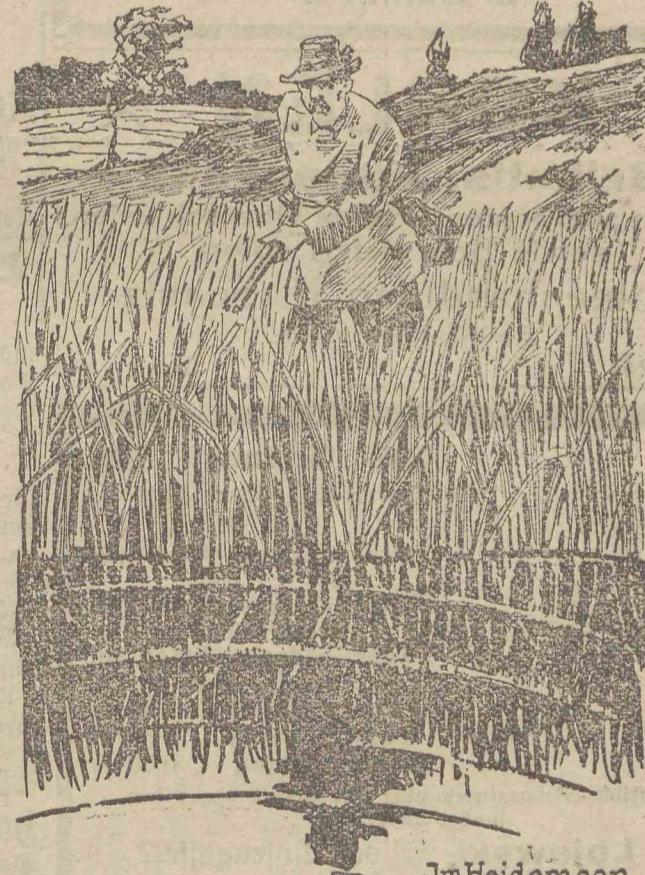
## Löns und die Heide

Hermann Löns, der gottbegnadete Dichter der niedersächsischen Heide, wurde am 29. August 1866 in Kulu in Westpreußen geboren. Ihm sollte bei einem unsteten und wechselvollen Leben die stille Heide eine zweite Heimat werden, mit der er mit allen Fasern verwuchs und in ihr wirkte und schaffte. Neben seine Persönlichkeit gehen heute die Meinungen noch stark auseinander. Er war ein Mensch, der ständiger Aufregung bedurfte, ein Draufgänger, der nicht selten seiner Leidenschaft und Sinnlichkeit alles opferte. Er studierte zunächst Medizin und Naturwissenschaften, führte aber im Greifswald ein so wildes Studentenleben, daß er seine Studien nicht zum Abschluß brachte. Dann wandte er sich der Tätigkeit bei der Presse zu und war nacheinander Redakteur in der Pfalz, in Hamburg, in Hannover und in Bückeburg, bis er dauernd nach Hannover übersiedelte. Von dort aus lernte er Geest und Marsch als Wanderer und Jäger gründlich kennen, kam nicht mehr von dem Moor und der Heide Niedersachsens los, durchdrang vielmehr dieses Land mit seiner



Dichter die Feder in die Hand drücken oder den Maler zum Pinsel greifen ließen, aber doch von einer eigenartigen Lebendigkeit, Anschaulichkeit und Empfindung. Die bei oberflächlicher Betrachtung so stille, einförmige und schermütige Heide mit ihrem doch so abwechselungsreichen und bunten Pflanzen- und Tierleben hat es dem Dichter angetan. Selbst da, wo von menschlichem Anbau, von menschlicher Nähe nichts mehr sichtbar ist, wo nur der Sand vorherrscht, freilich nicht auf fahlen Flächen und Hügeln, die der Wind verändert, erblickt sein schattiges Auge auf dem großen Heideteppich mit seiner Farbenpracht allerlei lebende und fesselnde Gestalten. Sein wie das eines Trappers in den Urwäldern Amerikas nie schlafendes Ohr hört das Geläut einer Blechglocke, und er bleibt sinnend stehen vor einer Herde kleiner, schwarzgrauer Schafe mit Hörnern und haariger Wolle, den Heidschnucken. Der Schäfer lehnt am schlanken, weißen Wikstenstamm, blickt traumverloren mit seinen blauen, gutmütigen Augensterne über das weite schlummernde, rotblau blühende Heidemeer. Weiß ist sein Bart, gebräunt sein Greisengesicht. Der Dichter sieht, daß hier die Erde noch frei ist von dem schweren Zucht der Kultur. Das belohnt seine Wandertätigkeit durch diese weiten Räume, wo ihm das Gefühl der Verlassenheit und Erstarkenheit unheimlich übersteigt; die Heide ist ihm ein Stück reiner, ursprünglicher Natur.

Der Reiz der Heide nimmt noch zu, wenn sich Blick und Gemüt aus der Betrachtung des einsförmigen Ganzen zu ruhigem Beschauen der Nähe sammelt und sich achtsam auf das Kleinleben richtet; denn die Heide hat ein eifrig wimmelndes Tierleben, so daß alles lebt und webt, wenn man nur Augen hat zu sehen und Ohren zu hören. Hier schwirrt die Heidelärche empor, dort schlüpft muntere, grüne Eidechsen hurtig durch das Heidekraut, dann wieder beröhrten schnelle Laufkäfer, oft von schönen, glänzenden



Jm Heidemoor

Farben, die Sandblüten, oder es begegnen dem Auge flatternd und spielen jene kleinen, reizenden Heidekmetterlinge, azurblau und glänzend wie Alas oder auch feuerfarbig, oder er sieht alle die schwirrenden Grillen, summenden Bienen und anderen Insekten, die da wimmeln und schwelgen auf den süß duftenden Blüten. Mit Lust hastet der Blick auf der amutigen Fülle der Blütenknospen, die bald lila, bald zartrot, dicke Lehren ansetzen und über die Landschaft die bunte Farbenpracht ausgießen.

Bald bietet uns der Führer durch die Heide ein anderes freundliches landschaftliches Bild. Er geleitet uns in eins der traulichen Heidesiedlungen. Neben einer kleinen Höhe hinweg treten wir mit ihm in ein niedriges Eichengehölz; zwischendurch schwimmt ein grüner Anger, ringsum breiten sich kleine Felder, und das rauschende Gurrenbächlein mit seinem klaren Wasser fehlt nicht; es fließt dort zwischen Erlegebüschen durch bunte Wiesen. Eins dieser kleinen Gehöfte sehen wir vor uns. Es besteht aus dem zugleich die Stallungen umschließenden Wohnhaus, auf dessen Dachfirst der Storch sein Nest gebaut hat, nebst ein paar Nebengebäuden, von denen der vordere Schuppen mit den nach innen häufig gekrümmten Enden der beiden Giebelwangen verziert ist, zwei einanderzugekehrte Pferdeköpfe, das noch aus der Heidenzeit stammende Münzeichen der Sachsen. Auf dem Hofe des Heidebauern steht der Entenwagen, der schon so manches Fuder Roggen oder Buchweizen hereingebracht hat. Aus dem Ziehbrunnen schöpft mit den an ihren Schultern hängenden Eimern die Magd Wasser für das Vieh. In der Nähe des Gehöftes an einer Stelle, die noch nie eine Pflugsschar berührte, erhebt sich ein Hünengrab, noch ein Rest der vorgehüttlichen Grabstätten.

Gan, wie die Heide zeigen sich die Bewohner solch eines einfachen Gehöftes, und gerade sie sind es, die uns in der Poesie von Löns so sehr annehmen.



Über die Heide sind wir gegangen  
Und die Heide war blütenleer  
Goldene Käfer flogen schimmernd  
Auf dem Sande vor uns her.

Liebe. Überblick mar jedoch das Gesamtbild, so führte er, wohl nicht selten durch eigene Schuld, ein äußerst zerstörtes Leben, stürzte sich, sicherlich aus hoher vaterländischer Begeisterung, wohl aber auch aus großer innerer Unbefriedigung freiwillig in den Krieg und stand als Achtundvierzigjähriger am 27. September 1914 bei Loivre in der Nähe des Aisne-Marne-Kanals den Helden Tod für das Vaterland.

Wenn der Name Löns auch schon vorher als „Heimatdichter“ einen guten Klang hatte, so erlangte er doch erst nach seinem Tode größere Berühmtheit, zumal auch seine dichterischen Schöpfungen von ungleichem Wert sind. Sie beschäftigen sich vor allem mit den Schönheiten der Natur, und in der Tat hat der Dichter ein scharfes Auge gehabt, ihre verborgenen Schönheiten zu sehen; denn er war ein ausgesuchter Beobachter, namentlich auch des Tierlebens, das er ohne Vorlieben mit großer Anschaulichkeit schildert. Von seinen Werken, die in erster Linie Heimatbücher sind, seien hier nur kurz erwähnt: „Mein goldenes Buch“, „Mein blaues Buch“, „Der kleine Rosengarten“, besonders aber seine Naturschilderungen aus der Lüneburger Heide, dem Harz usw. sowie seine Tier- und Jagdgeschichte: „Mein grünes Buch“, „Mein braunes Buch“, „Mummelman“ usw. Auch schrieb er Bauernromane: „Der letzte Haubur“, „Der Werwolf“, „Das zweite Gesicht“ sowie Gedichte und Balladen. Wenn sich auch das Urteil über Löns als Dichter und Erzähler, namentlich aber als Mensch noch nicht völlig geflärt hat, so werden doch sicherlich einige seiner Werke fortleben, zumal der Kreis seiner Freunde stetig wächst, besonders diejenigen, die uns ein so anheimelndes Bild von der Lüneburger Heide und ihren Bewohnern geben.

Nich, neu sind meistens die Bilder, die uns Löns vor Augen führt, sondern die gleichen, die schon so oft dem

## Bekanntmachung.

Die am ersten Werktag eines jeden Monats für Oliva, Kaisersteg 20, eingerichtete Zahlstelle ist aufgehoben. Zahlungen sind für die Folge direkt bei der Kasse in Danzig, Hohe Seiden 37, (früher Artilleriekaserne) oder mittels Zahlskarte auf Postcheckkonto Nr. 6248 zu bewirken.

Danzig, den 9. August 1916.

Der Vorstand  
der Landkrankenkasse des Kreises Danziger Höhe.

Hollandsch  
Crediet-Syndicaat  
Amsterdam

Kelzergat 578. :: Telephon 44 065

## Industrie-Anleihen

## Badeanstalt

Langfuhr, Ferberweg 19  
Danzig, Altstadt. Graben 11 (Nähe Holzmarkt)  
Sämtliche medizinische sowie einfache Wannenbäder, auch für Krankenkassen.

Geöffnet von 9—7 Uhr. Tel. 42 168 Heinrich Richter.

## Sohlleder in Häuten

Kernsohlen und Absallstücke  
Fertige Lederschäfte in Boxkalf usw.  
Leder zu Holzpantoffeln  
Filz-, Einlege- und Unternäh-Sohlen  
Ia Schnürsenkel :: Gummiaabsätze  
Schuhcreme  
sowie die äußerst haltbaren  
**Liga-Gummisohlen**  
empfiehlt billigst

**Carl Fuhrmann, Danzig**  
II. Damm 6.

## KOHLEN

**Briketts, Hüttenkoks**  
aus den allerbesten Gruben Oberschlesiens  
sowie Holz liefert sofort  
**Kohlenhandlung H. Schulz**  
Am Karlsberg 20.

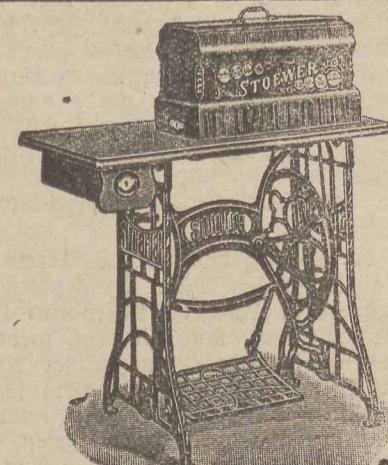
Telefon 261

Telefon 261



Achtung!  
Der weiten Kundshaft zu  
Kenntnis:  
**Herren-Schuhe besohlen,**  
kpl. 5.—Guld.  
**Damen-Schuhe besohlen,**  
kpl. 3.80 Guld.  
**Kinder-Schuhe besohlen,**  
kpl. von 2.—Guld. an.  
**Herren-Absatz** . 180 G  
**Damen-Absatz** . 080 G  
**Kinder-Absatz** . 050 G  
Sämtliche Reparaturen aller Art werden schnell und sauber ausgeführt.

**L. Lojewski**, Oliva, Rosengasse 7.



## Nähmaschinen, Fahrräder

nur erstklass. deutsche Marken!

Prima Decken, Schlüsse sowie sämtliche Zubehör- und Erhälzeile.

Sachgemäße u. schnelle Ausführung aller Reparaturen. Alles zu billigsten Tagespreisen! Teilzahlung gestattet.

**Alfred Uitsentsini**

vorm. Brand & Co.

Elektrotechn. Geschäft

Fahrräder — Nähmaschinen — Musikwaren  
Zoppoterstrasse 77, Ecke Kaisersteg — Fernsprecher 145

## Waschwannen.

Wein-, Gurken-, Einmachefässer, Dicht u. Paketfaß für säm'liche Industrien — liefer. laufend

## Paul Birgrube.

Böttchermeiste r Oliva  
Seestraße 7.

Reparatur - Werkstatt.

## Bau- und Kunstglaserei

Bildereinrahmung  
Reichhaltiges Lager in Bilderrahmen und Ovalrahmen.  
Solide Preise!

## J. Ruth, Glasermeister

Georgstraße 38.

## Nähmaschinen

sowie Schreib-, Büro-} Maschinen,  
Fahrräder- u. Grammophon  
Reparaturwerkstatt.

## M. Herrmann, Mechaniker

Zoppoterstr. 59

## Gänsefedern

direkt ab Fabrik zu Engros-Preisen in la gewachsener und staubfreier Ware:

Ungerissene, weiß u. daunig D G. 2,20 p. Pfd.

Ungerissene, beste Sorte D G. 3,45 p. Pfd.

Gerissene graue D G. 3,10 p. Pfd.

Gerissene weiße D G. 5,25 p. Pfd.

Weiße Halbdäune D G. 7,50 p. Pfd

Gänseflederdaune, weiß D G. 9,40 p. Pfd.

und D G. 11,25 p. Pfd.

Muster und ausfüllbar. Preisliste gratis. Versand unt. Nachnahme von 5 Pfd an portofrei. Nicht gefallende Ware nehme ich zurück.

Pommersche Bettfedernfabrik

Otto Lubs, Stettin-Grabow 366.

## Uhren

## Reparatur - Werkstatt.

Willi Kochanski, Uhrmacher  
Schloßgarten 7, 1 Tr.

Kein Laden, daher bill. Preise

## Backenstuhl od.

## Sorgstuhl

mahagoni, zu kaufen gesucht. Angebote unter 2081 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

## Alte Möbel

für 2-Zimmer-Einrichtung zu kaufen ges. Angeb. u. 2080 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

## Mahagoni-Eckschrank

und Stühle zu kaufen ges. Angebote unter 1989 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

## Spezialität: Zöpfse

Haar-Körner

Danzig, Kohlenmarkt 8 19.

## Schloß Hotel Oliva

neben der Post

Täglich Klunkler-Konzert

Mittag- und Abendstisch

Solide Preise.

ff. Regelbahnh

TANZ



## Landhaus

4½ Mrq Acker, sowie 2½ Morgen Wiesen, Obst- und Gemüseg. Stallungen usw., Wohn. beziehbar, sofort oder später zu übernehmen. Preis 4000 Mk, Anz. 1500 bis 2000 Mk, verk.

W. Engel, Stargard

in Pomm., Jahnstraße 21.

1 gut erhaltenes

## Miet- od. Geschäft-

## grundstück

zu kaufen gesucht. Angebote unter 2089 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Besonders günstiges

Angebot in

„Fatme“-Mappe

10 Bogen, 10 Umschl., Seide gef.

Eleg. Reisepackung

25 Bogen, 25 Umschl., Seide gef.

Eleg. Kassette, weiß und farbig

25 Bogen, 25 Umschl., Seide gef.

## Briefpapieren

0,50 G garant.

1,00 G nur bestes

Papier

1,50 G

Papierhandlung Gonschorowski,  
Inh.: Ch. Detmers.

## Wohnungs-Anzeiger

## Gesucht in Oliva oder Zoppot

von Ausländer-Ehepaar ohne Anhang zwei freundlich möblierte Zimmer möglichst mit Küchenanteil als Dauermieter. Angebote unter R. Z. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

## Kinderloses Ehepaar

sucht zum 1. Oktober zwei leere Zimmer Oefferten unter „Zimmer“ an die Geschäftsstelle d. Zeitung

## 2—3-Zimmer-Wohnung,

zwangswirtschaftsfrei oder abgeschlossen mit Außenküche per 1 10 gesucht. Angeb. unter 2054 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Tel 27

## Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension

zu soliden Preisen

la. Speisen und Getränke.

Täglich

## Konzert :: Reunion

Diners :: Soupers

1809 1—2 möbl. sonnige

Zimmer mit Gas und elektr.

Licht zu vermieten

Zoppoterstr. 69, 1 Tr. 1.

1979) Am Bahnhof nett möbl.

Zimmer sep. Eingang, sofort

zu vermieten, auch kurze Zeit.

Dulzstr. 2, 2 Tr. rechts

1786) 1—2 gut möbl. sonn.

Zimmer, Balkon, Küche an

Sommerküche oder Dauermi-

tt. zu vermieten.

Zoppoterstr. 89, 1 Tr. 1.

1980) 1—2 möbl. Zimmer

mit Küchenbenutz. Balkon,

nahe Wald u. elektr. Bahn,

zu vermieten.

Belonkerstr. 26, pte. links.

1960) 1 oder 2 möbl. Zimm.

zu verm. Georgstr. 16, 2 lfs.

1910) Sonnig möbl. Zimm.

mit 2 Betten sofort zu verm.

Auf Wunsch auch Verp. leg.

Dahlmann, Danzigerstr. 20.

2049) Nähe Bahn find. ob.

Sept. Herr od. jung, allein-

stehend, gebildt Ehepaar

2 schöne renovierte möbl. Zim.

mit Küche in gut. Hause Zu-

erst. in der Geschäft-st. d. Bl.

1895) 1 zelndes, sonniges

möbl. Borderzimmer, beste

lage, eigen. Eingang, elektr.

Licht, an berufstätigen Herrn

als Dauermieter von sofort

oder später zu vermieten.

Jahnstr. 15, 1 Tr.

1944) Sonn. möbl. Zimm.

mit 2 Betten sofort zu verm.

Bahnhofstr. 3, 1 Tr. 1.

1861) 1 bis 2 möbl. Zimmer

mit Veranda und Küchenant.

auch an Dauermi., bei einer

alleinst. Witwe am Lyzeum

## Zwei Geschichten von der Reinlichkeit.

In einem Grottenquale in Süden war großes Gelehrte, alles lief hindernd durchmachen, und man glaubte an einen Mord, oder doch vielleicht der leibhaftige Gott lebte uns in das sonst so kleine Haus eingeschlossene sei, man der Sache auf den Grund ging, stellte es sich heraus, daß es nicht so schlimm war und kein Grund zu großer Misregung vorlag. Ein altes liebhaberisches Mütterchen war eingelebt worden. Es sollte, bevor es zu Bett gebracht wurde, gehabt werden. Die Frau aber sträubte sich mit Sünden und Eißen gegen die Innsammlung, denn sie hatte in ihrem Leben noch nie gebadet und wollte und konnte nicht einziehen, obwohl dieser Schabernack mit ihr getrieben werden sollte. Es half aber alles nichts, sie wurde gründlich eingeweiht und mit Seife und Bürste bearbeitet, und daher das große Geschevi. Als die Frau gesundheitlich wieder hergestellt war, schwor sie hoch und heilig, daß sie niemals wieder in Krankenhaus behutzen und lieber sterben wolle, denn was man da mit den Kranken anfange — man kenne sie in hohes Waller und bearrete sie mit Seife, Hamm und Bürste — das sei in ihrem ganzen Leben noch nicht passiert.

Mit ebenjedem Gegeiter und Mordio war eine andere Geschichtete von der Reinlichkeit und Sauberkeit verknüpft, die in Holland vor sich ging. War da eine braue fleißige und reifelsscheine Gattin aus dem Lande, die auch im Land der Jahre 6000 Gulden erwartet hatte. Zu der Zeit und der Sparsame hatte sie nicht viel Vermögen, und sie beschloß, die Ehefrau an einem unverdorbenen Ort zu verleben, und zwar auf einen Dachbalken zu legen, wo sie niemand leben und vernutzen könne. In dem Gaithaus wohnte ein junges Ehepaar. Als der Mann einmal im Salzbunel den genannten Ort aufsuchte, mußte er lange nach Papier suchen, bis er solches auf dem Balken fingen und benutzte es reichlich, und auch in der Folgesetzung bediente er ihn dessen. Auch seiner Frau vorwirkt er, wo das Papier liegt, dass man zu verstoßenen Zwecken so notwendig braucht. Als dieses Papier, das ein so nettes handgeschriebenes Format hatte, alle nach, legte die jüngste lunge Frau anderweit an dieselbe Stelle. Nun begab es sich aner, daß die Wirtin nach ihrem Geld leben möchte. In der Geschäftsmutter, und sein einziger Geldbeutel am und hat nun das junge Paar verflucht, es hätte sie behohlen, sein läunisch in Stütze zu über die Dienstleistungenprozedur zu entscheiden haben.

## Buntes Allerlei.

Die vierzehn Punkte der Dame. Der Ruhm der vierzehn Punkte des Präsidenten Wilson hat eine leiner Landschaft, allerdings nur ihrer Zahl, aber nicht ihrem Gewicht nach. Eine Frau hatte gegen ihren Gatten die Schreibfähigkeit einer Weibererziehung entdeckt, und als er sich schäuchte nach den Möglichkeiten einer Weibererziehung erfand, ihm durch ihren Rechtsanwalt vierzehn Bedingungen vorlegen ließen, an deren Einhaltung sich der Mann verpflichten mußte, wollte er wieder in Gründen bei seinem Gattin aufgenommen werden. Der erste dieser Punkte lautete: „Herrin im Hause bleibe ich; Du darfst dich mit nichts anderem befassen, als mit deinen Geschäften.“ Das kommt Punkt ist finanzieller Natur. Die Dame verlangt ungehinderten Einholen in die Geschäftsführer ihres Mannes, die will stets über seine finanzielle Situation im laufenden Jahr und, was ihr natürlich noch viel wichtiger ist, auch frei über sein Kontonto verfügen können. Dabey ist sie aber auch großmütig: er darf jede Woche eine ganze Nacht außer Haus verbringen, sie verlangt natürlich auch das gleiche Recht für sich. „In dieser Kontrakt geht es in diesem anderen Bereich weiter. Hinzufigt must noch werden, daß, wie im Rechtsfall, auch in diesem Cheftreig die vierzehn Punkte durchgängig wurden, daß aber die Burauverteilung in diesem Falle die gleiche Verteilung hatte; der Mann ist in dem Prozeß unterlegen und muß seiner beschiedenen Frau märchenhaft hohe Summen zahlen.“

**Das königliche Sterbeleben.** Zum Mai 1801 starb in Berlin ein Mitglied der jüdischen Gemeinde namens Berend Cohn, dessen Reichtum offen allen lebten Glücksgefühlen bestimmt war. Der Berichterstreute hatte es sich kein ganzes Leben hindurch zur Aufgabe gemacht, bei den bestimmten Zeiten der Juden für die notleidenden Mitglieder der jüdischen Gemeinde an jedem Freitag Geld einzusammeln und dieses — obwohl er arm war — jedesmal gewissenhaft zu verteilen. Zu seiner eigenen Rechtfertigung hatte er sich vom Empfänger Quittungen ausstellen lassen, die da der Mann 92 Jahre alt wurde, sich so anschafften, daß sie bei seinem Tode, nach dem damaligen Gelde, die sehr beträchtliche Summe von 15 000 Talern enthielten, die in ihrem Leben noch nie gebadet und wollte und konnte nicht einziehen, obwohl dieser Schabernack mit ihr getrieben werden sollte. Es half aber alles nichts, sie wurde gründlich eingeweiht und mit Seife und Bürste bearbeitet, und daher das große Geschevi. Als die Frau gesundheitlich wieder hergestellt war, schwor sie hoch und heilig, daß sie niemals wieder in Krankenhaus behutzen und lieber sterben wolle, denn was man da mit den Kranken anfange — man kenne sie in hohes Waller und bearrete sie mit Seife, Hamm und Bürste — das sei in ihrem ganzen Leben noch nicht passiert.

## Der Hausarzt.

Der Husten als Heilpflanze. Der gemeine Huf, Gilde- oder Brunftlattich, auch Quirinskrant genannt, verrägt schon durch seine verlorenen Blätter seinen Gebrauch als Heilpflanze. Bereits im seitigen Frühjahr frischen die laufangefallten Blütenköpfe mit hübschem Gruppenpanzer aus dem dauernden Blütenzettel am Grabe und Letzen, die noch mehr, aber auf Blüten mit farbigtonigem Boden. Die großen, am Grunde tiefherzformigen, ziegeligen Blätter mit unterseits grauem Weisshaarig erfreuen erst, wenn die Blüten schon weiß und wollig geworden sind. Viele Teile des Hustenlattichs finden in der Heilpflanze Verwendung. Die fast geruchlosen Blätter werden als ein empfehlenswertes Mittel gegen Asthma mit Schleimauswurf gebräucht. Von dem frisch ausgedrohten Loff ist täglich mehrmals ein Eßlöffel voll mit warmer Milch zu nehmen. Der eingekochte Rauch von gedörrten und aufglühende Rothen gelegten Blättern vertreibt den trocknen Husten. Besonders wertvoll ist ein Tee aus den zer schnittenen Wurzeln und Blättern der Hustenpflanze gegen Hustenreiz. Es drückt schnell fertig mit dem Kessel. Gräulein Schwartz? „Ja, Herr Doktor! Bei mir ist immer der erste Einbruch mächtig und bleibt es auch, trotz ehrlicher Bestümungen, ein mögliches Vorurteil zu überwinden.“ Sie sah Werner groß und ruhig an.

„Ja, Herr Doktor! Mitte eines Kindes ist täglich ein Kräuterkissen die alte Dame ihr zu — auch mit geht es so, liebes Kind!“ Der erste Einbruch ist mir jetzt der bestimmte gewesen, und nie im meinen langen Leben habe ich es zu bereuen gehabt, mich danach gerichtet zu haben! Ein lebendiges Beispiel ist der Fall mit Ihnen. Sie kleine „heilige Elisabeth“ — ein Name, wie gefüllt sprach „Ja, mein Sohn hat damit das Richtige getroffen!“ Dunfel ergüßend leinte Elisabeth den Kopf während die Frau Rat dem Sohn mit Zuster zu verlassen.

## Rätsel-Gäste.

Briefbüßige Schande. Die Christen nennen dir nur etten Land — Doch oft erblüfft du sie im Licht der Bühne — Ist es da das blendennde Gewand — Der Ritter, den der Ritter trägt, der fühne! Die beiden Lebten kennst du höchstlich — Ihr Leid des Sanges und als Maß der Lage — Und nach dem Gangen fehlt du oftmals doch Sprach „Ja“ ein lieber Stand auf deine Frage! Schäßigmar!

## Auflösungen aus letzter Nummer.

W e s e n t l i c h e I s t r ü t s e l : Eberlein, Scherlein.

## G e f a t - u f g a b e .

„Ich kann es alle mit! Ich habe doch nicht nur an uns gedacht — du hast doch auch Patienten, denen ich eine kleine Freude machen möchtest. Schau, diese braunen Kästen hier hier für Schrein für Zöglinge gebauten — verloste einmal, wie gut sie schmecken —“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennen zu lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner gab die kleinen über studierte Frauen! Sie sind nicht mein Kind!“ „Sie sind sehr liebenswürdig, Frau Rat! Karlo spricht ließ genug möchten wir aber vielleicht, es anzunehmen! Wenn ich glaube, Karlo hat Gräulein Doctor sehr gern —“ „Natürlich, Mutterchen! Das ist die einfachste und beste Lösung!“ „Ja, das ist aber interessant! Der kleine Karlo —“ rief Frau Rat überrascht.

„Sie weiß es ja nicht genau. Frau Rat!“ Karlo spricht ließ nicht aus — „Sag es mir eine Verbindung vom mir! Sie ist abends oft bei uns, und ich habe beobachtet, daß mein Bruder sich darüber freut —“ „Sie richtig vermutet, Gräulein Elisabeth! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „Sicherlich!“ Werner lachte ein wenig. „Keine Sorge, Mutterchen! Du kennst ja meine Tochter! Nun bin ich doppelt begierig, dieses Gräulein Doctor kennst du lernen, das so außordentlich gehabt und gefleckt kein soll, hoffentlich wird es dann in dem fünfzigsten Hauskult ebenso tanzen! Bring du mir aber keine alte Dame schenke dem Sohne.“ „

— Warum dann nicht auf einem Menschen, der meinem einzigen treuen Bruder so ganz hörlosen Hörgesellen steht? „Sie fragte Elisabeth schelmisch lächelnd.

„Da stand Elisabeth auf frisch über sein dünnes Haar und schmiegte ihr Gesicht an das seine. Beide sagten sie:

„Darum ruht mir nicht!“

Elisabeth schaute sich ein wenig über ihre vorschnelle Neuerbung da sie doch die mindestens Art des Bruders kennem mußte! Und sie dachte daran, wie peinlich es ihr gewesen wäre, wenn er an das gerührt, was in ihr schiel —

„Sie um etwas an Rario gut zu machen, war sie an diesem Abend doppelt liebenswürdig gegen Ulla, die sie schon zum Abendbrot gebeten. Sie hatte noch einen Spieldurchen gehabt, den sie zum Tee reichte. Ulla nahm ein Stück nach dem andern, weil er ihr gut so gut schmeckte.

Zigaretten hingeleckt; denn Ulla kannte nicht ohne Zigaretten kein Gute. Ganz verträumt schaute er auf das schöne Maria.

Ullas Maria hatte Rario der Kollegin Kaufhaus und waren, das in leichter ungewöhnlicher Haltung saß, wie penibel es ihr weiterhin sein! Ganz verträumt schaute er auf das schöne Maria.

„Sie schaute auf den Maria und erkannte, daß sie auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf den Maria und erkannte, daß sie auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Carlos! Herr Doctor! In Gebeten steht & Sie und mich auch schon so —“

„Sitz du so bequem, Rario — — oder vielmehr sie untergeheinen und egoistisch muß ich liegen, wenn du von deinem Schwieger verlangst, sie sollte dir ihr ganzes Leben zum Opfer bringen — —“

Rario wurde rot; offenbar war ihm in Ulras Gegenwart Elisabeth schaudende Bewirtung nicht angenehm gewesen.

„Männer sind alle Egoisten! Sie denken nur an sich.“

„Haben Sie in dieser Beziehung schon Erfahrungen gemacht, Fräulein Doctor?“ fragte Werner Ehardt.

„Beobachtungen genug — ! Erfahrungen nicht. Herr Doctor! Doch habe ich es nicht kommen lassen! Wahrscheinlich läßt, da ich sehr über eine eingerückende Tochter des männlichen Geschlechters war!

„Sie schaute auf den Maria und erkannte, daß sie auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

## Musit.

Von Rose Ley.

Ein leeres Erthalten, ein Schwingen der Luft,

So löst es Ich tot von den Gatten.

Der Ton will nicht leben, er will in die Gruft

Der faltten Regenheit gleiten.

Doch deine Seele verwandelt das Nichts,

Gibt Leben dem Ton, dem Gelange,

Und aus seinem eigenen Innern bringt's.

Herrn in harmonischem Klänge.

Wo wäre Entstehen, wo wäre Natur,

Wenn unser Geist nicht empfinge?

In dir nur allein liegt die göttliche Spur,

In dir lebt die Seele der Künste.

Sie schaute auf den Maria und erkannte, daß sie auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

„Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich.

Sie schaute auf das gespielt hatte. Sie dachte nur an sich

## In 12 Minuten rund um Danzig im Flugzeug.

Am vergangenen Freitag hatte ich die Gelegenheit, mich an einem Rundflug über Danzig und Umgegend zu beteiligen.

Ein Bekannter hatte am Vormittag für meine Frau und mich zwei Flugkarten besorgt. Um das große Junkers - Verkehrsflugzeug vorher noch besichtigen zu können, trafen wir uns um 1/5 Uhr auf dem Flugplatz Langfuhr. Zu unserm großen Erstaunen trafen wir dort noch mehrere Bekannte aus Oliva, die sich ebenfalls einmal Danzig, Oliva und Zoppot von oben besiehen wollten.

Gegen 6 Uhr wurde das Rundflug - Flugzeug der Danziger Fliegerschule aus der Flughalle auf den Startplatz geschoben und gleich darauf ratterte der Motor.

Wir begaben uns nun als erstes Paar zum Startplatz. Hier wurde uns auf Wunsch eine Fliegerhaub und Brille zur Verfügung gestellt. Nachdem wir uns ins Flug - Buch eingetragen hatten, hieß es einsteigen. Der Motor ratterte stärker. Ein kurzer Ruf "Fertig" des Fluhalehrers May, (der übrigens bei allen Rundflügen die Maschine steuerte) und los ging es. Zunächst rasteten wir ca. 100 Meter auf dem Boden vorwärts — eine kleine Wendung nach rechts noch und wir hatten den Erdboden verlassen. Majestätisch erhob sich das Flugzeug in die Lüfte, kaum daß irgend was zu merken war. Beisammen wir uns schon 200 Meter über dem Flugplatz höher und weiter ging es über Langfuhr, der Großen Allee entlang nach Danzig. Welch ein herrlicher, erhabener Anblick bot sich unseren Augen. Wir befanden uns in einer Höhe von 500 Meter. Deutlich waren Danzigs Wahrzeichen erkennbar. Über dem Hauptbahnhof angekommen, sahen wir unten einen Eisenbahnhang fahren der ungefähr mit einer Reihe Streichholzschachteln zu vergleichen war. Die Marienkirche bot ein herrliches Bild. In einer wunderbaren Kurve ging es weiter über die Motlau hinaus zur See. Wie ein gläserner Spiegel lag die See unter uns. Die großen Dampfer sahen aus wie Modell - Schiffe. Einige Minuten später, kreuzten wir über Gleitkau kommend, Zoppot.

Die herrliche Lage Zoppots kann man erst ermessen, wenn man Zoppot vom Flugzeug aus betrachten kann.

Oliva lag unter uns. Der Schloßarten glich einem wunderbaren Gemälde. Ein wirklich herrliches Flecken Erde, als wir unter uns Oliva mit seinen Wäldern und Wohöhlen sahen. Das Flugzeug ging abwärts, ohne daß wir viel davon merkten. Ein Blick

nach vorne, da lag der Flugplatz und May landete mit sicherer Hand wie immer sein Flugzeug. Schade daß die wunderbare Reise schon wieder ein Ende hatte. Das Fahrgestell berührte die Erde und wohlbehalten verließen wir das Flugzeug vor der Flughalle. Wir kamen es vor, als ob alles nur ein wunderbarer Traum war, aber ich freue mich, daß ich diesen Traum in voller Wirklichkeit durchleben durste.

Das Flugzeug startete nach uns noch fünfmal. Und aus allen Augen konnte man das Gefühl unsagbaren Dankes und überschwänglicher Freude über den uns durch die Danziger Fliegerschule G. m. b. H. bereiteten Genuss leisten.

Der Preis ist wahrlich nicht zu hoch bemessen und wer Interesse an seiner Heimat hat, der lasse es sich nicht nehmen, sich Danzig mal von oben anzusehen.

Für Vereine pp. ist, wenn sich mindestens 12 Mann zusammenfinden, der Preis bedeutend ermäßigt. Ein Danziger Sportverein z. B. hat seiner „Ersten Mannschaft“ 12 Karten zur Verfügung gestellt und aus der Vereinskasse pro Karte G 3 — zugelegt, sodaß die Mitglieder nur G 4—6 aufzubringen brauchten.

In Oliva sind Karten erhältlich in der Mariendrogerie, Klosterstraße, bei Herrn Friseur Konopacki und in der Geschäftsstelle der Olivaer Zeitung. Wegen Vereins- und sonstigen Sammelflügen, wolle man sich an die Fliegerschule, Flugplatz Langfuhr, direkt, oder an Herrn Löblein, Oliva, Klosterstraße 6 I, wenden.

Zum Schluß möchte ich an alle Danziger Bürger noch den Appell richten: Auf zum Flugplatz! Kein Danziger sollte es versäumen, sich das ihm einmal liebgewordene Stückchen Erde von oben anzusehen.

H. L.

**60 = 10.** Diese rein mathematisch immerhin anstrebbare Formel beruht auf der Überlegung, daß die Zeit, ausfüllt mit guter Unterhaltung, besonders schnell vergeht, und daß demnach eine Stunde, zugebracht mit der Zeit für die Meggendorfer-Blätter, verfliegt, wie zehn Minuten! Dieses allbeliebte, wöchentlich erscheinende Familienblatt bringt tatsächlich in jeder Nummer so viel neue Witze, Anekdoten, Gedichte, Humoresken, Sitten und Geschichten jeder Art, daß es für jeden Leser eine gute und erheiternde Unterhaltung bedeutet, den Inhalt einer Nummer durchzustudieren. Politisch sind die Meggendorfer-Blätter nie und deshalb geeignet für jeden Lesefreies! Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen ebenso auch der Verlag in München, Residenzstr. 10. Die seit Beginn eines Vierteljahrs bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Der Helaer Staatsförster verschwunden. Der staatliche Förster aus Hela, Słotow-ki, ist, der „Gdanska“ folge, seit dem 16. d. Ms. verschwunden. Man nimmt an, daß er sich das Leben genommen ha.

## Wohnungs - tausch.

**Junges Ehepaar**  
mit Kind sucht vom 1. 9.  
2 leere Zimmer mit Küchen-  
amt & evtl. Bad. Ges. Wlg.  
mit Preis unter 2100 an die  
Geschäftsstelle dieses Bl. Hes  
203 2 sonn. auch teilweise  
möb. Zimmer, Bad, Küchen-  
benutzung, an Dauermit.  
zu vermietn  
Kirchenstraße 5, 2 Tr. rechts

## Kurhaus Glettkau.

Sonntag nachm., ab 4 Uhr

## KONZERT

anschließend ab 7 Uhr Reunion

Mäßige Preise.

Eintritt frei.

## Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Restaurateurs Gustav Rasch in Danzig-Langfuhr, Marienstraße 13, wird am 20 August 1926, vormittags 10 Uhr 15 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Bücherverleger Alfred Lorwein aus Danzig, Am Jakobstor 21 I, wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. September 1926 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Belehrung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 17. September 1926, nachmittags 1 Uhr, und zur Prüfung der angekündigten Forderungen auf den 4. Oktober 1926, nachmittags 1 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Neugarten 30—34, Zimmer Nr. 220, II. Stock, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldern zu verabsolven, oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitzer der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. September 1926 Anzeige zu machen.

Das Amtsgericht, Abt. 11, in Danzig.

## GUTE MÖBEL BILLIG

A. F.  
**SOHR**  
MÖBELFABRIK  
GR. WOLLWEBER-  
GASSE  
28

AUF WUNSCH  
ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN

## Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener

e. V. Landesverband Danzig  
hält am Mittwoch, den 1. September d. J., abends 8 Uhr im Waldhäuschen Oliva eine

## Versammlung

ab, wozu sämtliche Mitglieder und ihre Angehörigen herzlich eingeladen werden.

Die Tagesordnung wird bekanntgegeben. Die zugegangenen Einladungen gelten als Ausweise  
Die Landesverbandsleitung

## Guteherberge.

Allen Ausflüglern halte meine Lokalitäten bestens empfohlen. Großer Saal für Vereine und Gesellschaften.

Gutepflegte Biere. Kaffe. Liköre.  
Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit.  
Eugen Kriesel.



Deutsche Einkaufsgesellschaft  
für Beamte u. Angestellte G. m. H.  
DANZIG, Böttcherstraße 23-27

## Unsere neuesten Wintermodelle sind soeben hereingekommen !!

### Herrenmoden

Herbst- und Übergangs-  
mäntel

Paletois und Ulster

Anzüge, Sportanzüge

moderne Farben

Smokings, Gehröcke

Sport- und Gehpelze

Hosen u. s. w.

Reichhaltiges Tuchlager

Feinste Maßarbeit

### Damenmoden

Herbst- u. Wintermäntel  
Neueste Modelle und Farben  
feste Formen

Plüschaufzettel

Krimmerjacken

Kleider

Hostüme

Röcke, Blusen u. s. w.

### Eleg. Maßabteilung

Bei 1/3 Anzahlung gewähren wir Kredit bis zu 6 Monaten.

Ware wird sofort ausgehändigt.

## Böttcherstraße 23-27

unweit Pfefferstadt



Heute bis Montag

Dieses Programm ist ein Ereignis!

## Féodora

Frauenliebe — Frauenhaß

Lee Parry — Frieda Richard — Erich Kaiser-Tietz  
Eduard v. Winterstein

Dazu der Großfilm in 10 Akten

## Phantom der Oper

nach dem berühmten Roman von Gaston Leroux mit den beliebten Darstellern aus „Rummelplatz des Lebens“

Mary Philbin — Normann Kerr und Lon Chaney

aus „Glöckner von Notre Dame“.

Einer der größten Filme der Lichtspielkunst.

Erzielt überall wochenlang ausverkaufte Häuser.

Großes Orchester.

## Kunstlichtspiele

Heute bis Montag

### Buffalo Bill

Erlebnisse bei den Rothäuten

dazu:

### Abenteuer einer Brautnacht

Sensationsfilm in 6 Akten.

Sonntag 3 Uhr

wieder ganz große

### Jugend-Vorstellung

### Buffalo Bill

seine Abenteuer bei den Indianern.

Es braucht der Sportsmann von Kultur, Herboda-Körperpuder nur!



Unentbehrlich für Berufsarbeiter und Korpulenten, besiegt übelriechenden Schweiß, der die Poren verstopt und schützt deshalb vor Ermüdung. **Streudose 1.25 G.**

## OLKA Schokoladen - Pralinen

sind nahrhaft u. wohlschmeckend.

## Suche

noch für einige Stunden oder  
auch Tage in der Woche  
Beschäftigung z. Aufwartung  
Nähere Auskunft erbittet  
Belonkerstraße 128, 1 Treppen

## Zu verkaufen:

2 dunkle Tuchmäntel, 10 und  
12 Gulden 2 Wolljumper  
à 5 Gulden 2 Hüte (Filz und  
Seide) à 5 Gulden  
Belonkerstraße 125, 2 Tr. r

## Verloren

2 Schlüssel am Ring von  
Jahnstraße bis zum Markt  
Abzugeben im Fundbüro.

# Hotel Deutscher Hof

Oliva am Bahnhof

Telefon Nr. 12

Sonnabend und Sonntag

## Sommernachtsfest

mit vielen Darbietungen, anschließend Fackelpolonoise durch sämtl. he neuingerichteten Lokalitäten. Großer Trubel. Feenhaftes Beleuchtung. Auftreten weitbekannter Künstler.

Noch 50 Betten frei. Einheitspreis einschl. Nebenleistungen 3.50 G pro Bett. Bei längrem Aufenthalt noch Preisermäßigung nach Vereinbarung.

### Versammlungssäle :: Billardsäle :: Kegelbahnen.

### Im Palais Mascotte täglich :: Ball ::

Die Preise im Restaurant sowie in der Mascotte sind bedeutend herabgesetzt. Erstklassige Küche Gute Bedienung. Besitzer M. Knaak.

Linden-Café Zoppoterstraße Nr. 76 ff. Kaffee. Erstklassiges Gebäck. Der Verkauf findet auch außer dem Hause bei billigster Preisberechnung statt.

**Neu!**  
**Café-Restaurant Guoyke**  
gegenüb. d. Kirche **Glettkau** gegenüb. d. Kirche  
Gute Küche :: ff. Kaffee  
Jeden Dienstag und Donnerstag  
**Apfelflinsen oder Waffeln**  
Telefon 216

### Neu! Neu! Kapelle Havana

Noch nie dagewesen!  
**Schloß-Hotel Oliva,**  
neben der Post.

## Lichtspielhaus Oliva

Am Schloßgarten 11

Von heute bis Sonntag  
Zwei große neue Schlager  
**Die Liebe triumphiert**  
Nach einer Novelle von Iwan Turgenjew  
In den Hauptrollen:  
**Natalie Rowanko, Nikolai Kollin,  
Jean Angelo**

Die einzelnen Abteilungen sind:  
Das Fest des Herzogs von Ferrara. — Die Wahl zwischen zwei Männern — Der geheimnisvolle Jäger. — Indische Magie. — Das Geheimnis einer Perlenkette. — Die Nachtwandlerin. — Der Triumph der Liebe.

Ferner  
**„Fatty als Petroleumkönig“**  
5 tolle Akte.  
Die Wünschelrute, die die Petroleumquelle entdeckt. Humor u. Sensationen wechseln fortwährend in überflüssigen lustigen Handlungen.

Ferner  
Kampf gegen den Schnapsteufel.  
Die Alkoholjäger.  
Der Ausbruch des Vulkans auf der Insel Santorin, Griechenland

Anfang 1/2 und 1/2 Uhr.  
Sonntag 4, 6 und 8 Uhr.

Nächstens:  
**„Die letzten Tage von Pompeji“**

**Metropol**  
Lichtspiele  
Dominikswall 12 • Tel. 28

Spielplan vom 24. bis 30. August 1926  
ie Frau im Feuer! Ein Spiel in 6 Akten nach dem Roman von Georg Hirschfeld mit Asta Nielsen und Alfred Abel.  
ie malaysische Dschonne. (Das Rätsel der Karo Acht.) Detektiv-Abenteuer in 6 Akten mit Ernst Reicher als Stuart Webbs.

## Neu-Eröffnung!

Ich eröffne am 30. August, im Hause Georgstraße 17, ein

## Photo-Atelier

Es wird mein Bestreben sein, nur pünktlich, billig und gute Arbeiten zu liefern. Vergrößerungen nach allen Photos.

## Paßbilder 3 Stück 2 Gulden!

Entwickeln von Platten und Filmen.

Tel. 313 **Lotte Kaminski.** Tel. 313

## UNION-LICHTSPIELE OLIVA

Danzigerstraße 2

Bis einschl. Montag

2 große Neuauflührungen.

## Die weiße Schwester



11. Aktie Die Tragödie einer Waise 11. Aktie Das Spannendste und erschütterndste, was bisher gezeigt wurde.

Hauptdarsteller:

Lillian Gish — Ronald Colman

Ferner:

## Pat und Patachon als Hausdiener.

Der Kampf mit dem Drachen.

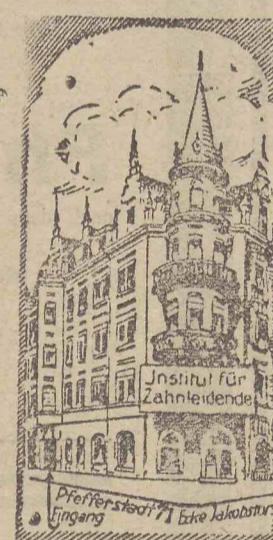
6 große lustige Akte mit den Lieblingen des Publikums

In Kürze:

## Die Wiskottens

nach dem Roman von Rudolf Herzog.

Beginn der Vorführungen: Wochentags 6 u. 8<sup>15</sup>, Sonntags 4, 6<sup>10</sup> und 8<sup>20</sup> Uhr.



12 Jahre am Platz  
größte und bestehender Praxis Danzigs  
4 Operationszimmer. Eigenes Laboratorium für Zahnersatz und Röntgenaufnahmen.  
Zahnersatz in allen Systemen, naturgetreu u. fest-sitzend, in Gold und Kautschuk. Spezialität: Plattenlaser Zahnersatz. Bis 10 Jahr. Garantie. Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage. Plombieren wird äußerst schonend u. gewissenhaft mit den modernsten Apparaten ausgeführt. Zahnziehen mit Betäubung, in allen Fällen nur 2 Gulden. Bei Bestellung von Gebissen Zahnziehen kostenfrei. Die Preise sind sehr niedrig. Zahnersatz pro Zahn von 2 Gulden. Plomben von 2 Gulden an. Auswärt. Patienten werden mögl. in 1 Tage behandelt.

Pfefferstadt 7 Sprechst. 7 Sonntags 9-12 Uhr  
Institut für **Zahnleidende**  
Minihauptbahnhof

## Künstliche Höhensonnen wirkt bei

### Haarausfall mit Sicherheit

bei Rheuma, Jschias, Flechten, Kopfschmerz, Frauen-, Herz-, Lungen- und Nervenleiden, Blutarmut, Schwäche, sowie gegen Erkrankungen u. v. a. schmerzhaften Entzündungen ist Quarzlicht, Sillux, Blau- und Rotlicht heilwirkend.

### Bestrahlungs-Institut „Höhensonnen“

für Haut-, Schönheits- und Gesundheitspflege

32 Mattenbuden 32

Preise billig

## Oesterr. Süßwein

Durch günstigen Einkauf offeriere ich garantiert Original Oesterr. Süßwein zu ganz niedrig bemessenen Konsumpreisen. Der Verkauf erfolgt ab heute in jeder Menge.

p. Ltr. lose, einschl. Steuern . . . . 1.50 G  
p. Fl. 8/4 Ltr. " " " " 1.20 G  
p. Fl. 1/2 Ltr. " " " " 0.85 G

**A. Wenghöfer**, Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft  
Danziger Straße Nr. 1.

## Kinderwagen

zu verkaufen. Zu erfrage: Danzigerstraße 3, pt.

### Heirats-

### Vermittlungs - Institut

Herren und Damen, dar viele Ausländer u. Ausländerinnen, mit und ohne Vermögen, wünschen sich glücklich zu verheiraten. Auskunft erteilt gegen 1 RM. Paul Baumgart Görlitz O L Emmerichstraße 16.

### Reise-

Abonnements überall hin nimmt entgegen die Geschäftsstelle des Danziger General-Anzeiger Dominikswall 9

**Persil bleibt Persil**

## Wilhelm-Theater

Sonnabend, den 28. und Sonntag, den 29. August, abends 8 Uhr:

### 2 große

### Experimental-Abende

Telepathie ohne Kontakt!

Hypnose an Tieren!!

Indischer Fakirismus!!

Neue, staunenerregende Experimente!

### Lo-Kittay

100 000 Löwen

Z. R. III.

Fliegen mit Passagieren aus dem Publikum über die Wüste Sahara und erleben die seltsamsten Abenteuer. Die kühnste Phantasie wird Wirklichkeit!

Wer will sich das Rauchen abgewöhnen?

3450 Pressestimmen urteilen über d. weltbekannt. weiße Fakir einstimmig: „Der Mensch steht hier vor einem Rätsel!“ Preise: 75 P bis 4 G. Vorverkauf: Faßbender.

U T

## Licht-

## Spiele

Vom 26. August bis 2. September

Uraufführung  
des ersten Mady-Christians-Großfilms

## Zopf und Schwert

Albert Steinrück Mady Christians  
Wilh. Dieterle Hanni Weisse  
Musikzenarium Marc Roland

### Ufa-Wochenschau

Verstärktes Orchester. Gutes Beiprogramm. Jugendliche zugelassen

## Gelegenheitskäufe

## in billigen Musik-Alben

bei Christoph, Danzig, Schmiedegasse 30.

## Klein-Hammerpark

Danzig-Langfuhr

bis auf weiteres

## geschlossen

Der Konkursverwalter  
Alfred Lorwein.

## Arbeitsmarkt

### 5 Herren oder Damen

für dauer. schriftliche Werbe-  
arbeit. sucht B. Kos, Berlin,  
Ebersstraße 80 a.

Suche für meine Tochter,  
17 Jahre alt

### Stellung als Löhrling

in Konditorei oder dergl.  
Angebote unter 2092 an die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Hausmädchen

mit guten Bezeugnissen, sauber  
und kräftig, sucht Stellung.  
Angebote unter 2092 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Schneiderin

sucht Beschäftigung in und  
außer dem Hause b. billigen  
Preisen. Zu erfragen in d.  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Oberhemden-Näherin

die auch schneid und ausb.  
empfiehlt sich. Off. u. 2097  
an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Hausmädchen

18 Jahre alt, sucht Stellung.  
Angebote unter 2092 an die  
Geschäftsstelle d. Bl.

### Erfahr. Hausmädchen

sucht Stellung in besserem  
Hause. Angeb. u. 2088 an d.  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Besseres Mädchen

im Kochen und Nähen erf.  
sucht Stellung. Angebote u.  
„Mädchen“ an d. Geschäftsst.  
dieses Blattes.